

Aus der Praxis deutsch-russischer Jugendbegegnungen Eine wissenschaftlich-empirische Analyse erfolgskritischer Faktoren



Ștepanka Busuleanu



Stefan Schmid



Alexander Thomas

Theorie und Praxis gehen oft auseinander – deutsch-russische Jugendbegegnungen sind dabei keine Ausnahme. Theoretisch bemühen sich die Veranstalter immer, eine perfekte Austauschmaßnahme zu konzipieren und zu realisieren, doch tauchen bei der Umsetzung der Projekte fast immer unerwartete Situationen auf, die die Organisatoren und Teilnehmer herausfordern.¹ Die Art und Weise, wie diese kritischen Interaktionen gemeistert werden, beeinflusst die Qualität der ganzen Maßnahme.

Dieser Artikel entstand auf Basis einer Diplomarbeit (Ciprová 2008), die sich in den Bereich der ›Austauschforschung‹² einreicht. Die Hauptfragestellung der explorativ angelegten Studie lautete: Welche handlungsrelevanten Einflussfaktoren werden bei den deutsch-russischen Jugendbegegnungen wirksam und wie beeinflussen sie den Verlauf der Begegnungen? Im Fokus der Studie standen die Akteure (Teilnehmer, Teamer, Experten) der deutsch-russischen außerschulischen Jugendbegegnungen, die von Jugendbegegnungen der jeweiligen Partnerorganisationen über Fachkräfteaustausch bis zu Sprachlagern reichten.³ Die Studie mach-

- 1 Die männliche Form schließt im Folgenden stets die weibliche mit ein.
- 2 Die Austauschforschung beschäftigt sich mit dem Erleben und Verhalten von Personen, die für kürzere oder längere Zeit in einer fremdkulturellen Umgebung leben, reisen, arbeiten oder studieren (Hagemann, 1985).
- 3 Die Interviewpartner wurden zum großen Teil über die Partnerorganisationen »djo – Deutsche Jugend in Europa Bundesverband e.V.« auf der deutschen Seite und »JdR – Jugendring der Russlanddeutschen« auf der russischen Seite vermittelt. Exper-

te sich unter anderem zum Ziel, Implikationen für Praktiker zu erfassen, um die Qualität der deutsch-russischen Begegnungen zu steigern.

In dem vorliegenden Text wird anhand eines Beispiels das Lernpotential kritischer Interaktionen⁴ in der deutsch-russischen Jugendbegegnung verdeutlicht und zu deren Analyse angeregt. Kritische Interaktionen lassen sich zwar nicht immer vorbeugen, jedoch wenn die Bereitschaft da ist, sich auf die Reflexion der Situation einzulassen und sich damit auseinanderzusetzen, trägt dies der Qualitätssteigerung der Maßnahme bei.

■ Ein Praxisbeispiel

»Das gemeinsame Essen«

Marion fährt als Betreuerin der deutschen⁵ Gruppe zum ersten Mal zu einer deutsch-russischen Jugendbegegnung nach Moskau. Von den russischen Gastgebern wird die Gruppe sehr gastfreundlich empfangen. Die Unterkunft und Verpflegung werden für die deutsche Gruppe wie vereinbart von der russischen Seite übernommen. An einem Tag isst die Gruppe zu Mittag in einem Kettenrestaurant in der Stadt. Die deutschen Gäste werden vorgelassen und sollen drei Menüs bestellen, alles komplett mit Vorspeise und Dessert. Die deutsche Gruppe empfindet es als ganz nett und bestellt auch reichlich. Allerdings stellt sich dann heraus, dass, während die Deutschen ein volles Tablett vor sich haben, die russischen Jugendlichen am Tisch sitzen und nur einen Tee trinken, höchstens noch mit einem Stück Kuchen dazu. Als Marion fragt, warum denn die russischen Jugendlichen nichts essen, kriegt sie die Antwort, dass sie keinen Hunger haben. Sie kann es nicht glauben, die russischen Jugendlichen sind doch den ganzen Tag dabei und essen nichts. Sie führt dies auf die mangelnden Finanzmittel zurück und wundert sich, dass die russische Seite diese nicht besser aufgeteilt hat, damit die ganze Gruppe zusammen essen kann. Marion ist es peinlich, insbesondere da sich diese Situation noch mehrmals wiederholt.

ten wurden zusätzlich über die auf Jugendliche gerichtete Austauschprogramme der Organisationen »Deutsch-Russisches Forum« und »Petersburger Dialog e. V.« gewonnen.

4 Kritische Interaktionen werden hier in der Tradition von Flanagan (1954) als unerwartete Ereignisse verstanden, die von den Akteuren als besonders positiv oder negativ empfunden werden (vgl. dazu Butterfield et al., 2005).

Ein paar Monate später empfängt Marion eine russische Gruppe zu einer deutsch-russischen Jugendbegegnung in Berlin. Manchmal isst die ganze Gruppe gemeinsam im Restaurant in der Stadt zu Mittag. Allerdings kann Marion einige der russischen Teilnehmer nicht wieder erkennen und ist über ihr Verhalten sehr verwundert. Jeder soll bestellen, was er will, die Rechnung wird dann von der deutschen Organisation aus den Projektgeldern bezahlt. Es fällt auf, dass einige russische Teilnehmer sehr viel bestellen, manchmal sogar zwei Gänge, dann aber nur die Hälfte essen und den Rest einfach stehen lassen. Als dies zum zweiten Mal passiert, ist es Marion peinlich, das Essen schmeckt doch wunderbar. Außerdem weiß doch jeder, dass die Fördermittel so knapp sind. Sie hat sich ausdrücklich bemüht, das Geld so zu verteilen, dass die ganze Gruppe zusammen essen kann und hier wird jetzt einfach so viel Geld weggeschmissen. Sie kann das Verhalten der russischen Teilnehmer wirklich nicht verstehen. Ab jetzt verkündet sie bei jeder Mahlzeit, dass jeder nur vier Euro zur Verfügung hat, falls mehr bestellt wird, muss jeder selbst zahlen.

Anhand dieses Beispiels wird deutlich, dass es sich um unterschiedliche Interpretationen ein und derselben Situation handelt. Im Bezug auf Verteilung des Budgets, Betreuung der Gäste, der Art der Kommunikation und der gebräuchlichen Essgewohnheiten gibt es zwischen den beiden Gruppen Unterschiede. Das unerwartete Verhalten der anderen Seite kann zuerst zu leichten Irritationen führen, mit der Zeit aber auch latente Konflikte und unangenehme Stimmung in der Gruppe hervorrufen. Vor allem dann, wenn diese Reaktionen sofort als komisch eingestuft und abgewertet werden, ohne die Ursachen zu verstehen. Im weiteren Verlauf wird gezeigt, wie Analysen solcher kultureller Überschneidungssituationen⁵ im Bereich des Jugendaustausches und anschließenden Trainings für die Betreuer zum besseren gegenseitigen Verständnis und zu einer qualitativen Verbesserung der Jugendbegegnungen beitragen können.

5 Die Überschneidungssituation besteht nach Lewin (1963, S. 301) dann, wenn sich »eine Person zur gleichen Zeit in mehr als einer Situation« befindet. In einer deutsch-russischen Jugendbegegnung geht es um eine kulturelle Überschneidungssituation, in der zur gleichen Zeit die Bezugssysteme der Heimat- und der Gastkultur aktiviert sind.

■ Analysemodell

Um das Handeln der Personen in den kulturellen Überschneidungssituationen und die relevanten Einflussfaktoren zu analysieren, wird auf ein bewährtes theoretisches Modell zurückgegriffen. Das »Person-Struktur-Kultur-Modell« wurde aus der Friedensforschung abgeleitet und von den Gedanken des norwegischen Friedensforschers Johan Galtung (1975) wesentlich beeinflusst. Galtung bringt neben personalen und kulturellen Determinanten⁶ auch die Dimension der Struktur ein, indem er personale und strukturelle Gewalt differenziert. Die Gewalt, die in das System eingebaut ist, äußert sich in ungleichen Machtverhältnissen und ungleichen Lebenschancen. Auch die Ressourcen sind ungleich verteilt und die Entscheidungsgewalt bezüglich der Ressourcen ist ebenfalls ungleich vertreten (Galtung 1975, S. 9–17). Da Gewalt als eine Subkategorie von Verhalten zu verstehen ist, führen die folgenden Überlegungen dazu, dass auch das Verhalten der Menschen von der Struktur beeinflusst wird, in die sie integriert sind.

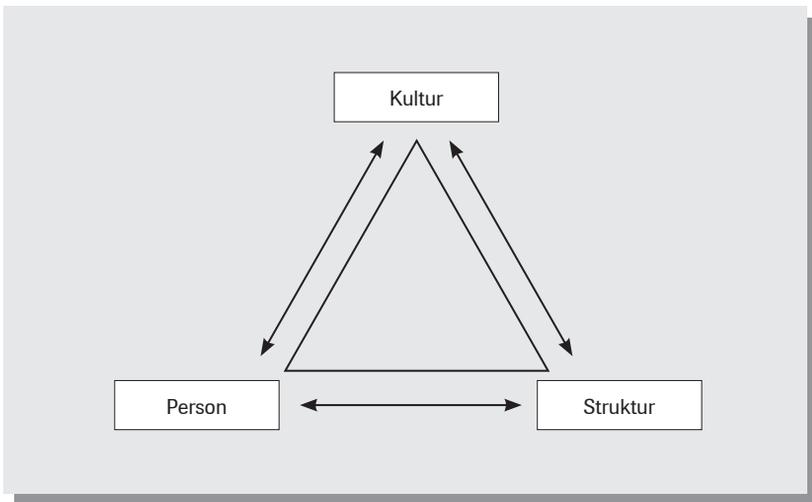


Abb. 1: Das »Person-Struktur-Kultur-Modell« (in Anlehnung an Galtung 1975; Kinast 1998; Bittl/Moree 2007).

Die Abbildung 1 zeigt, dass die in einer konkreten Situation handelnde Person in einer Wechselbeziehung mit Kultur und Struktur steht. Das Handeln wird deshalb von personalen, kulturellen und strukturellen

6 Vgl. das »Person-Situation-Kultur-Dreieck«, das häufig in Bereich der interkulturellen Psychologie verwendet wird; z. B. Kinast 1998.

Determinanten beeinflusst. Während sich Personen situativ verhalten, können Struktur und Kultur als eher stabile Dimensionen betrachtet werden, die sich langsamer verändern. Die Struktur setzt den Rahmen fest, der als Handlungsspielraum bezeichnet werden kann, und die Kultur gibt Orientierung dafür, was in dem bestimmten Rahmen als legitim gelten kann (vgl. Bittl/Moree 2007, S. 34). Dies bedeutet allerdings nicht, dass die Person nur als ein passiver Empfänger von Struktur und Kultur determiniert wird, sondern die Person kann genauso durch ihr Handeln einen Einfluss auf die Struktur und die Kultur ausüben (vgl. Zemskow-Züge/Grasse 2005). Die drei Dimensionen sollten deshalb immer als sich gegenseitig bedingende Faktoren verstanden werden.

■ Empirische Datenbasis

Die Datenbasis der Studie bildeten problemzentrierte, teilstrukturierte Interviews in Anlehnung an Witzel (1985), die mit deutschen und russischen Akteuren und Experten der deutsch-russischen Jugendbegegnungen 2005 durchgeführt wurden. Die problemzentrierten Interviews wurden mit narrativen Erzählpassagen kombiniert, die sich auf die Critical Incident Technique nach Flanagan (1954) beziehen. Die narrativen Teile ermöglichten es, besonders erfahrungsnahe subjektive Aussagen der Befragten zu gewinnen (vgl. dazu Häder 2006, S. 261), die sie mit den kritischen Interaktionen verbanden. Auf der deutschen Seite handelte es sich um 16 Akteure (Teilnehmer und Teamer, insb. Schüler und Studenten) und vier Experten (Jugendreferenten, Projektleiter mit langjährigen Erfahrungen im deutsch-russischen Jugendaustausch). Auf der russischen Seite wurden 13 Akteure (Teilnehmer und Teamer, insb. Schüler und Studenten) und vier Experten (Projektleiter mit langjährigen Erfahrungen im deutsch-russischen Jugendaustausch) befragt. Diese Vorgehensweise hatte den Vorteil, dass beide Sichtweisen – sowohl die deutsche als auch die russische – dabei erfasst wurden. Da es sich teilweise um Partnerorganisationen handelte, waren die Interviews sogar komplementär direkt auf den anderen Partner bezogen. Die Interviews wurden der qualitativen Inhaltsanalyse von Mayring (2003) unterzogen, dabei wurde die Auswertung als ein integrativer Prozess verstanden, der aus der Kombination der deduktiv gewonnenen Kategorien und der induktiv gebildeten Subkategorien bestand. Die Kategorien wurden anhand des analytischen Modells in drei Hauptkategorien eingeteilt: personale, strukturelle und kulturelle Faktoren, die im Analyseprozess weiter ausdifferenziert wurden.

■ Handlungsrelevante Einflussfaktoren in den deutsch-russischen Jugendbegegnungen

In Bezug auf die *personalen Faktoren* konnte festgestellt werden, dass die Mehrheit der Akteure auf beiden Seiten inzwischen Erfahrungen mit dem deutsch-russischen Jugendaustausch gesammelt haben. Allerdings sind die Erfahrungen der deutschen Akteure vielfältiger, weil sie diese auch in anderen Ländern sammeln konnten. Auffallend ist gleichfalls die Diskrepanz in den Fremdsprachenkenntnissen. Während die meisten deutschen Akteure nur über geringe Russischkenntnisse verfügen, verfügt die Mehrheit der russischen Akteure über gute Deutschkenntnisse. Überraschend ist weiter die Tatsache, dass die angegebenen Ziele der Akteure von beiden Seiten sehr undifferenziert bleiben und sich überwiegend auf einen allgemeinen Kulturaustausch beschränken. Sowohl die deutschen als auch die russischen Akteure waren sich darüber einig, dass es ihnen in Russland leichter fiel, mit den anderen in Kontakt zu kommen. In Bezug auf die Selbst- und Fremdbilder konnten Diskrepanzen gefunden werden. Beispielsweise schätzen sich die russischen Akteure selbst als ehrlich/aufrichtig/direkt ein, werden aber von den deutschen Akteuren so eingestuft, dass sie keine offene, direkte Kritik zeigen könnten. Das Deutschlandbild ist von den russischen Akteuren sehr positiv besetzt (was die Deutschen von ihnen auch erwarten), demgegenüber erwarten die russischen Akteure, dass die Deutschen zunächst eher ein undifferenziertes und negatives Russlandbild haben.

Was die *strukturellen Faktoren* betrifft, können sowohl Ähnlichkeiten als auch Unterschiede festgestellt werden, die sich auf die Zusammenarbeit auswirken. Bezüglich der Zusammensetzung der Gruppen kommen beide Seiten zu einem ähnlichen Schluss: Das große Interesse seitens der russischen Jugendlichen bewirkt, dass die russischen Gruppen zahlreicher sind, demgegenüber werden Probleme der deutschen Organisatoren beschrieben, für so einen Austausch deutsche Teilnehmer zu finden. Daraus folgt, dass dementsprechend die deutschen Gruppen heterogener und die Teilnehmer oft auch älter sind. Die Experten thematisieren einen unterschiedlichen Zugang zur Organisation. Während in Deutschland beispielsweise die Förderstrukturen einen längerfristigen Zugang zu Projektplanung und Durchführung begünstigen, ist die Instabilität der Strukturen in Russland eher für einen kurzfristigen Zugang förderlich. Die unterschiedlichen Strukturen kommen weiterhin dadurch zum Ausdruck, dass Jugendarbeit in Deutschland hauptamtlich betrieben werden kann, während es in Russland sehr wenige Hauptamtliche gibt, die sich mit Jugendarbeit beschäftigen und Jugendaustausche deshalb hauptsächlich ehrenamtlich organisiert werden. Obwohl persönliche Vorbereitungstreffen der Organisationspartner von

beiden Seiten bevorzugt würden, finden diese in der Praxis nur selten statt, so dass die Absprachen im Vorfeld hauptsächlich über E-Mail und Telefon laufen. Hinsichtlich offizieller staatlicher Strukturen werden von beiden Seiten die langwierigen administrativen Prozesse (Visa, Registrierung) in Russland thematisiert, die den Jugendaustausch erschweren. Gleichfalls werden die Gesetze (z. B. Probleme mit Alkoholkonsum) in Russland angesprochen, die strenger sind und deren Unkenntnis für die Ausländer Probleme mit sich bringen können. Von den Experten wird darüber hinaus hervorgehoben, dass die unterschiedlichen Ressourcen (und auch die unterschiedlichen Fördermöglichkeiten) zwischen den beiden Ländern bewusst wahrgenommen werden sollten. Eine Diskrepanz lässt sich weiter in Bezug auf die Programmgestaltung finden. Während deutsche Akteure das Programm bei den Begegnungen in Russland als (zu) voll und durchgeplant mit wenig Freizeit wahrnehmen, ist für die russischen Akteure das Programm in Deutschland oft (zu) frei und offen. Allerdings erkennen einige russische Akteure in der lockeren Programmgestaltung auch den Vorteil, dass die Selbstständigkeit und Selbstverantwortung der Teilnehmer über die eigene Freizeitgestaltung gefordert wird.

Die *kulturelle Dimension*⁷ lässt sich im fremdkulturellen Erleben wieder finden. Hinsichtlich der *Dimension »Machtdistanz«* (Hofstede 1980) werden seitens der deutschen Akteure und Experten in Russland deutlich ausgebildete Hierarchiestrukturen beobachtet, was mit einem größeren Respekt den Teamern/Leitern (Autoritäten) gegenüber einhergeht. Andererseits finden die russischen Akteure und Experten, dass sich deutsche Teamer mit den Teilnehmern auf einer Augenhöhe bewegen, wobei teilweise nicht klar sei, wer in ihrer Gruppe die Entscheidungsmacht hat. Aus deutscher Sicht wird in Russland viel Wert auf persönliche Beziehungen gelegt, die russischen Gruppen halten in ihren Augen mehr zusammen und das Gemeinschaftsgefühl wird als sehr stark empfunden. An den deutschen Kollegen wird die Freiheit (Frechheit) bewundert, mit der sie Initiative ergreifen, eigene Meinungen äußern, selbstbewusst und selbständig auftreten würden. Prestige wiederum wird nach Meinung der deutschen Akteure in Russland dadurch gezeigt, wie aufwendig und umfangreich das Programm bei den Begegnungen in Russland ausfalle und wie viel Aufmerksamkeit den deutschen Gästen entgegen gebracht werde. Ähnlich überraschend ist für die deutschen Akteure die Präsentationskunst der russischen Partner, was auch von den Experten unterstrichen wird. Auf der anderen Seite weisen russische Experten darauf hin, dass Projekte in Deutschland

7 Die Analyse der kulturellen Faktoren orientiert sich hauptsächlich an den Kulturdimensionen von Hofstede (1980) und Hall (1973).

in kleineren und bescheideneren (mit weniger Aufwand verbundenen) Maßstäben abliefen.

Widersprüchlich sind die Befunde in der *Kategorie »Implizität/Explizität«* (Hall 1973). Die deutschen Akteure berichten, dass sie von den russischen Partnern keine direkte Kritik oder Feedback erfahren hätten. In diesem Zusammenhang weisen die deutschen Experten auf implizite Evaluationsmethoden und ein indirektes Feedback hin. Die russischen Akteure und Experten berichten insofern ähnlich, als dass sie von den deutschen Partnern auch keine direkte persönliche Kritik erfahren hätten, sondern dass diese sehr diplomatisch vorgehen würden. Andererseits wird teilweise erwähnt, dass direkte (unsensible) Kritik seitens der deutschen Akteure in Bezug auf die Umstände in Russland durchaus vorkommt.

Hinsichtlich des *Umgangs mit Unsicherheiten* (Hofstede 1980) bestätigen deutsche Akteure und Experten, dass die russischen Kollegen lockerer und flexibler mit Problemsituationen umgingen und spontaner agieren würden. Die russischen Akteure und Experten weisen demgegenüber darauf hin, dass der Umgang mit Unsicherheiten bei den deutschen Kollegen unterschiedlich ablaufe – teilweise sehr locker, teilweise seien sie durch die unsicheren Situationen überfordert. Hinsichtlich der *Zeitwahrnehmung* (Hall 1973) konnte festgestellt werden, dass beide Seiten mit dem selben Problem kämpfen – russische Akteure in Deutschland bewegen sich unerwartet langsam und deutsche Akteure in Russland zeichnen sich gegen die Erwartung der Gastgeber gleichfalls mit einem langsamen Tempo aus. Dies kann auf eine andere Zeitwahrnehmung hinweisen, die mit der speziellen Situation der Jugendbegegnungen zusammenhängt und möglicherweise eine Urlaubsatmosphäre bei der jeweiligen Gastgruppe hervorruft. *Körperliche Distanzen* werden in Russland enger gehalten als in Deutschland. Hinsichtlich der Geschlechterrollen wird beobachtet, dass sie in Russland häufiger traditioneller ausgelegt würden, während in Deutschland keine festen Verhaltensmuster zu sehen seien.

Handlungsstrategien, die in Bezug auf problematische Situationen in dem anderen Land gelernt wurden, lassen sich gut gegenüber stellen. Die deutschen Akteure haben in Russland gelernt, bei Problemen abzuwarten, sich anzupassen, den russischen Partnern zu vertrauen bzw. eine Vertrauensperson unter den Russen zu finden, mit der über das Problem kommuniziert werden kann. Die russischen Akteure empfanden es in Deutschland als effektiv, wenn sie in Problemsituationen selbst Initiative zeigen, sich aktiv einbringen und durch Fragen die Umstände klären.

■ Anwendung auf die Situation »Gemeinsames Essen«

Die gewonnenen Erkenntnisse lassen sich zu Analyse und Klärung der kritischen Interaktionssituation »Gemeinsames Essen« wie folgt anwenden:

Auf der *personalen Ebene* kann man beobachten, dass die deutsche Teamerin keine früheren Erfahrungen mit Jugendaustausch in Russland hat, über wenig Russischkenntnisse verfügt, und dennoch als Teamerin die Verantwortung für ihre deutsche Gruppe hat. Sie hat bestimmte Selbst- und Fremdbilder, so dass sie schon im Voraus die russische Gruppe als gastfreundlich erwartet. Weiter erwartet sie, dass Absprachen gehalten werden, deshalb ist es auch völlig in Ordnung, dass die Unterkunft und Verpflegung wie vereinbart seitens der russischen Partner übernommen werden.

Das russische Deutschlandbild ist oft mit Reichtum und Wohlstand verbunden, dementsprechend sind auch die Erwartungen an die deutsche Seite groß. Deswegen ist es für die russischen Jugendlichen völlig in Ordnung, reichlich zu bestellen.

Auf der *strukturellen Ebene* ist festzustellen, dass die deutsche Teamerin eine feste Organisationsstruktur hinter sich hat und für ihre Tätigkeit als Hauptamtliche bezahlt wird. Aufgrund der Sprachkenntnisse ist sie vor allem auf die russische Seite angewiesen, denn die Informationen werden in der deutschen Sprache ausgetauscht. Die Organisation eines deutsch-russischen Jugendaustausches wird auf der russischen Seite oft ehrenamtlich abgedeckt, dafür hilft aber die ganze Gruppe mit. Es ist fast eine Prestigesache an einem Austausch mit Deutschland mitzumachen. Die Tatsache, dass die Finanzmittel nur für die Gäste bestimmt sind, wird auch so angenommen und umgesetzt. Bei den hohen Preisen und kleinen Portionen in Moskau könnte kaum was für die russischen Jugendlichen davon übrig bleiben. So wird auch erwartet, dass wenn dies im »reichen« Deutschland überhaupt nötig ist, dass die deutschen Teilnehmer genauso zurückstecken, wenn die Verpflegungsgelder nicht reichen.

Die *kulturellen Prägungen* kommen in den unterschiedlichen Handlungs- bzw. Interpretationsmustern zum Ausdruck. Die deutschen Teilnehmer nehmen sich natürlich drei Gänge, wenn sie von der russischen Seite dazu nett eingeladen werden. Wenn sie direkt nach dem Grund der russischen Zurückhaltung beim Essen nachfragen, bekommen sie eine sehr implizite Antwort, die sie kaum entschlüsseln können. Das Verhalten der russischen Jugendlichen kann sogar als »unehrlich« wahrgenommen werden. Es ruft zwar die Gefühle der Peinlichkeit bei den Deutschen hervor, aber eine direkte Konfrontation will als Gast keiner eingehen. Umso mehr ist dann aber das Verhalten der russischen

Gruppe in Berlin irritierend, wenn sie sich mehrere Gänge bestellen und dann nicht einmal alles aufessen. Das führt sogar dazu, dass eine Regel eingeführt werden muss, dass jeder nur bis zu einer bestimmten Summe bestellen darf, damit das Geld wirklich für alle reicht und »gerecht« aufgeteilt wird.

In Russland ist bei offiziellen Gelegenheiten ein dreigängiges Menü üblich, vor allem gegenüber Gästen wird dies gewährleistet. Bei den Jugendbegegnungen sind die Ansprüche eventuell nicht so hoch, aber als Gastgeber bietet man lieber mehr an, damit die Gäste hundertprozentig zufrieden sind, auch wenn man vielleicht implizit erwartet, dass die Gäste das Angebot nicht vollständig nutzen. Zuzugeben, dass das Geld zu knapp ist und die Preise zu hoch sind, um sie aus der eigenen Tasche zu begleichen, das könnte peinlich sein. So eine direkte Frage kann deshalb als sehr »unsensibel« empfunden werden. Bei dem Gegenbesuch in Berlin steht dann für die russische Gruppe nicht ausgleichende Gerechtigkeit im Vordergrund, sondern vor allem das »Gast-Sein«. Das Essen in Berliner Lokalen – mal Italienisch, mal Türkisch, mal Indisch – kann für die russischen Gäste sehr ungewöhnlich sein (man möchte einiges probieren), die Portionen kann man kaum einschätzen, vor allem nach der Erfahrung aus Moskau. Ein direkter Hinweis darauf, dass jeder nur eine kleine Summe zum Ausgeben zur Verfügung hat, wirkt sehr unsensibel und kann sogar in diesem Fall als »geizig« wahrgenommen werden.

■ **Ausblick**

Die Resultate der Studie sind für die Praxis der deutsch-russischen Jugendbegegnungen gewinnbringend, indem sie Einflussfaktoren aufzeigen, die sich auf das Handeln der Interaktionspartner auswirken. Der erste Schritt für die Optimierung des deutsch-russischen Jugendaustausches besteht darin, die konkreten Problemfelder zu erkennen und sich ihrer bewusst zu werden. Folgende Problemfelder verdienen gemäß der hier skizzierten Studie beim deutsch-russischen Jugendaustausch besondere Aufmerksamkeit:

- Diskrepanz der Interessen und der Motivation, an einer deutsch-russischen Jugendbegegnung teilzunehmen
- Deutsche und russische Teilnehmer unterscheiden sich beträchtlich hinsichtlich Anzahl, Alter, Hintergrund (Herkunft, Bildung, sozialer Hintergrund)
- Wenig ausdifferenzierte Programmziele und damit verbundene Schwierigkeiten der Evaluation der Zielerreichung

- Fehlende bzw. unzureichende Reflexionsphasen während des Programms
- Fehlende bzw. unzureichende gemeinsame Vor- und Nachbereitungstreffen
- Dominanz der deutschen Sprache
- Unterschiedlicher Umgang mit der Verteilung der Projektgelder
- Unterschiedliche Erwartungen hinsichtlich Balance zwischen Programm und Freizeit bzw. zwischen Methode und Inhalt
- Umgang mit Kritik und kritischem Denken
- Umgang mit Konflikten.

Die Steigerung der Qualität der Maßnahmen im Bereich der deutsch-russischen Jugendbegegnungen gehört zu den Zielen, denen sich seit 2010 auch einer der bedeutendsten Akteure in diesem Bereich – Die Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch gGmbH – zuwendet. Die Entwicklung von Schulungsinstrumenten und bilateralen Jugendleiterfortbildungen sowie entsprechenden Evaluationsinstrumenten stehen dabei im Vordergrund (SDRJA 2009). Die Analyse handlungsrelevanter Faktoren im deutsch-russischen Jugendaustausch kann dabei viel Anregung für die inhaltliche Ausgestaltung solcher Fortbildungen liefern.

■ Literatur

- Bittl, Karl-Heinz und Moree, Dana (2007): Abenteuer Kultur. Transkulturelles Lernen in der deutsch-tschechischen Jugendarbeit. Pilsen/Regensburg 2007.
- Butterfield, Lee D., Borgen, William A., Amundson, Norman E. und Maglio, Asa-Sophie T. (2005): "Fifty years of the critical incident technique: 1954–2004 and beyond". In: Qualitative Research, Vol. 5/2005, S. 475–497.
- Ciprová, Štepanka (2008): Analyse handlungsrelevanter Einflussfaktoren im deutsch-russischen Jugendaustausch. Universität Regensburg 2008: Unveröffentlichte Diplomarbeit.
- Chang, Celine: »Interkultureller Dialog in internationaler Jugendbegegnung«. In: Thomas, Alexander (Hg.): Psychologie des interkulturellen Dialogs. Göttingen 2008.
- Flanagan, John C. (1954): »The Critical Incident Technique«. In: Psychological Bulletin, Vol. 51/1954, No. 4, S. 327–358.
- Galtung, Johan (1975): Strukturelle Gewalt. Beiträge zur Friedens- und Konfliktforschung. Reinbek bei Hamburg 1975.
- Hagemann, Katja (1985): »Psychologische Handlungstheorien und ihr Nutzen für die Austauschforschung«. In: Thomas, Alexander (Hg.): Interkultureller Austausch als interkulturelles Handeln. Sozialwissenschaftlicher Studienkreis für internationale Probleme (SSIP) e.V., Bd. 56. Saarbrücken 1985, S. 11–37.
- Hall, Edward T. (1973): The silent language. Garden City, New York 1973.
- Häder, Michael (2006): Empirische Sozialforschung. Eine Einführung. Wiesbaden 2006.
- Hofstede, Geert (1980): Culture's Consequences: International Differences in Work-Related Values. Beverly Hills, CA 1980.
- Mayring, P. Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 8. Auflage. Weinheim/Basel (2003): Beltz.

- Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch (SDRJA) gGmbH. Jahresbericht 2009. Hamburg 2009.
- Thomas, A., Kinast, E.-U. und Schroll-Machl, S. Handbuch interkulturelle Kommunikation und Kooperation. Band 1: Grundlagen und Praxisfelder. Göttingen 2003.
- Thomas, Alexander, Chang, Celine und Abt, Heike: Erlebnisse, die verändern. Langzeitwirkungen der Teilnahme an internationalen Jugendbegegnungen. Göttingen 2007.
- Thomas, A., Utler, A., de Ponte, U. und Schmid, S.: Realität und Innovation in der europäischen Begegnung. Göttingen 2008.
- Witzel, A. (1985): »Das problemzentrierte Interview«. In: Jüttemann, G. (Hg.): Qualitative Forschung in der Psychologie. Grundfragen, Verfahrensweisen, Anwendungsfelder. Weinheim u. Basel 1985, S. 227–255.
- Zemskow-Züge, A. und Grasse, M. Biografie Werkstatt: »Zukunft braucht Erinnerung«. Dokumentations-CD. Berlin (2005): OWEN e.V.

■ Abstract

Der Beitrag basiert auf einer empirischen Analyse handlungsrelevanter Faktoren für das Gelingen deutsch-russischer Jugendbegegnungen. Im Rahmen der Studie wurden deutsche und russische Akteure der Jugendbegegnung nach ihren Erfahrungen und erlebten kritischen Interaktionssituationen befragt. Anhand einer solchen

Situation, die aus russischer wie aus deutscher Sicht beschrieben wird, erläutern die Autor(inn)en Problemfelder auf kultureller, personaler und struktureller Ebene bei den Akteuren und leiten daraus Implikationen für die Praxis des deutsch-russischen Jugendaustausches ab.

■ Abstract

Lessons learned from German-Russian youth exchanges. A scientific and empirical analysis of success factors

This paper is based on an empirical analysis of the factors relevant to successful German-Russian youth exchanges. In the study German and Russian participants of the exchanges were asked to report on their experiences and on critical situations they had found themselves in. By de-

scribing such a situation from both the Russian and the German perspective, the authors explore the cultural, interpersonal and structural issues highlighted by the participants and discuss their practical implications for German-Russian youth exchanges.

■ **Kontakt**

Dipl.-Psych. Štepanka Busuleanu, M.A.

c/o Europa-Universität Viadrina,
Große Scharrnstr. 59, D-15230 Frankfurt (Oder);
Tel.: +49 (0)335 5534-2542;
E-Mail: busuleanu@europa-uni.de.

Dr. Stefan Schmid

Intercultural & organisational psychology,
Schlierachstr. 6, D-81547 München;
Tel. +49 (0)89 69392931;
E-Mail: Interkulturell-stefanschmid@t-online.de;
Internet: www.stefanschmid-consult.de.

Prof. Dr. Alexander Thomas

Classen-Kappelman-Str. 28, D-50931 Köln;
Tel.: +49 (0)221 29956798;
E-Mail: alexander.thomas@psychologie.uni-regensburg.de;
Internet: www-thomas.uni-regensburg.de.